

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



Schulform: <i>Gymnasium/Gesamtschule</i>	Fach: <i>ev. RU</i>
Jahrgang: <i>Sek. II - E-Phase (GK)</i>	Kernlehrplan: 4727
Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation.</i>	
Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Sie SuS beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen.</i>	
Themenvorschlag: Compassion	
Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können erläutern, warum Compassion (Mitleidenschaft) als das genuin Christliche verstanden werden kann, und sie können Beispiele für ein aus Compassion resultierendes Engagement benennen.</i>	
Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Entwicklungspolitisches Engagement.</i>	
Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>Leben wir in einer „Ego-Gesellschaft“, in der jeder nur noch ureigene Interessen verfolgt? Oder sind auch heute noch (junge) Menschen zur Mitleidenschaft, zum Anteil-Nehmen am Schicksal der anderen bereit? Eine eindeutige Antwort auf diese Frage ist nicht nur deshalb schwierig, weil wir alle wahrscheinlich schon unglaubliche Rücksichtslosigkeit wie auch überraschende Hilfsbereitschaft erlebt haben. Auch eine saubere Trennung zwischen egoistischen und altruistischen Motiven ist kaum möglich. Für den katholischen Theologen J.B. Metz ist Compassion, die Bereitschaft zur „Mitleidenschaft“ (griechisch: Sympathie), das unterscheidend Christliche. Der Begriff ist in unserem Sprachraum eher ungewöhnlich, verortet sich zwischen Mitleid und Barmherzigkeit (Diese Begriffe wollen heute allerdings viele nicht mehr verwenden, weil in ihnen eine Dominanz gegenüber den Zielgruppen mitzuschwingen scheint). Compassion meint die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenes und fremdes Leid wahrzunehmen und</i>	

sich das Leid anderer so zu eigen zu machen, dass daraus eine Unbedingtheit des Handelns erwächst. Compassion ist kraftvolle Leidenschaft, die inspiriert aus dem Evangelium für Menschen in Not tut und wagt, was ohne Compassion nicht möglich wäre.

Compassion kann niemandem verordnet werden. Vielleicht kann man Menschen einladen, sich mit dieser Eigenartigkeit des Evangeliums zu befassen, vielleicht kann man sie mit Menschen in Verbindung bringen, die aus Compassion heraus leben und handeln, vielleicht kann man gemeinsame Schritte in Richtung auf eine Kultur der Barmherzigkeit ausprobieren (siehe Schulprojekt „Compassion“).

Compassion ist auch für das Eine-Welt-Engagement von Bedeutung, war und ist inspirierende Kraft für Missionare und Entwicklungshelfer, für Eine-Welt-Engagierte und vielleicht auch für Entwicklungspolitiker, ohne dass christliche Überzeugungen hier ein Monopol hätten. Compassion in einem globalen Horizont würde allerdings auch bedeuten, das eigene Handeln nicht nur individuell und caritativ zu verstehen, sondern ebenfalls in seinen weltweiten politischen und ökonomischen Bezügen, als „ökumenische Diakonie“, die sich der Gerechtigkeit und der Parteinahme für die Armen (advocacy) verpflichtet fühlt. Ein solches Engagement steht immer auch in der Gefahr, die Menschen in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu bevormunden und Dominanz auszuüben. Es braucht daher den Austausch, die Verständigung, das Korrektiv des Gegenübers, ein partnerschaftliches Miteinander. Dominanz mag eine Gefahr sein; gefährlicher aber ist die Gleichgültigkeit, das Fehlen jeder Compassion, wie sie bei so vielen Christen zu beobachten zu sein scheint.

Vorschläge für den Unterricht:

- *Die Suche nach Perikopen der Bibel zur Barmherzigkeit könnte ein Teil des Versuches werden, den Stellenwert von Compassion (Barmherzigkeit) im Christentum herauszuarbeiten.*
- *Die genauere Abgrenzung der Begriffe - z.B. als Hausaufgabe an Schülergruppen zu delegieren - könnte helfen, der Compassion auf die Spur zu kommen: Mitleid, Altruismus, Empathie, Sympathie, Barmherzigkeit, Mitgefühl, Nächstenliebe.*
- *Denkt heute jeder und jede nur noch an sich? Fragen Sie Ihre SuS nach ihren Beobachtungen und nach ihren eigenen Erfahrungen.*
- *Die Arbeitsblatt „Compassion lernen“ (s.u.) soll helfen, über dessen Stellenwert ins Gespräch zu kommen.*
- *Das unten ebenfalls zu findenden Arbeitsblatt zu Texten des kath.*

Theologen Johann Baptist Metz (gestorben im Dez. 2019) ist ebenfalls ein Versuch, über „Compassion“ ins Gespräch zu kommen und insbesondere danach zu fragen, ob Compassion unter Christen und in den Kirchen zu finden ist.

- Wichtig wäre die Begegnung mit konkreten Menschen, die Compassion glaubhaft bezeugen. Vielleicht sind unter Engagierten in den Kirchengemeinden, bei zurückgekehrten Entwicklungshelfern oder Freiwilligen junge Leute, die ihr Engagement christlich fundieren und darüber sprechen wollen.
- Es gibt „Christliche Vorbilder“, die Compassion überzeugend gelebt haben: Albert Schweitzer, Martin-Luther King, Oscar Romero u.a.m. Eventuell können Sie AV-Medien einsetzen, die das Leben dieser Menschen eindrucksvoll darstellen.
- Aus der katholischen Praxis von Schulen kommt das „Schulprojekt Compassion“, eine Art Sozialpraktikum in unserer Gesellschaft, das mit Menschen in Not in Verbindung bringt. Die Erfahrungen, die SuS aus solchen Begegnungen schöpfen können, sind außerordentlich wertvoll. Vielleicht ist das auch ein Anlass, ähnliche Projekte an Ihrer Schule zu starten (s.u.).

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 1 - 3

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- Matrix „Warum Mitleid?“ (s.u.)
- Arbeitsblatt und Lehrerinfo zum Stichwort „Compassion“ (s.u.).

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

- [Verkündigungsbulle](#) von Papst Franziskus zur Barmherzigkeit.

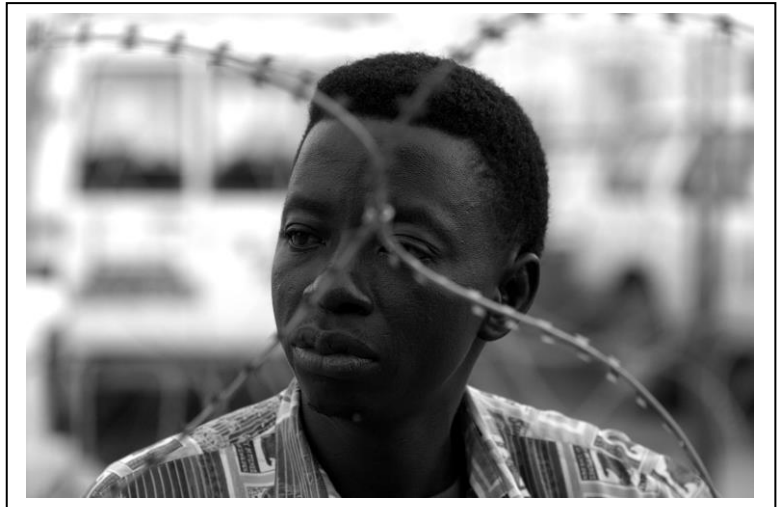
Datum der Erstellung: 2020

Compassion lernen

Foto: ECHO/EU

Johann Baptist Metz:

Immer wieder habe ich versucht, ein überzeugendes deutsches Wort für die elementare Leidempfindlichkeit der christlichen Botschaft zu finden. "Mitleid" verweist zu sehr in die reine Gefühlswelt, klingt allemal privatisierend, und auch das Fremdwort "Empathie" klingt mir zu unpolitisch und zu unsozial. So bleibe ich bei dem Wort, mit dem ich bei nicht deutschsprachigen Zuhörern weniger Schwierigkeiten hatte, bei "Compassion"...



Diese gerechtigkeitssuchende Compassion ist das Schlüsselwort für das Weltprogramm des Christentums im Zeitalter der Globalisierung... Fremdes Leid wahrzunehmen und zur Sprache zu bringen ist die unbedingte Voraussetzung aller künftigen Friedenspolitik, aller neuen Formen sozialer Solidarität angesichts des eskalierenden Risses zwischen Arm und Reich und aller verheißungsvollen Verständigung der Kultur- und Religionswelten... Es geht um die unbedingte Anerkennung einer Autorität, die freilich auch in den anderen großen Religionen und Kulturen der Menschheit angerufen werden kann: in der Anerkennung der Autorität der Leidenden ... Die Autorität der Leidenden, der dieser Gehorsam gilt, ist auch für die Kirche unhintergebar.

*Gibt es für ein Christentum der Compassion, der gesteigerten Empfindlichkeit für fremdes Leid, überhaupt offene Ohren unter uns? Und wie steht es gerade um die jungen Menschen und ihr Verhältnis zu dieser Compassion? Ich kann da schließlich ... nur mit einer Gegenfrage antworten: **Wem sollte man diese primäre Provokation der Botschaft Jesu und das Übertreibende an ihr zutrauen können? Wem sollte man die abenteuerliche Vorstellung zumuten können, für andere da zu sein, ehe man überhaupt etwas von ihnen hat? Wem könnte man die angebotene "andere Art zu leben" überhaupt anbieten? Wem, wenn nicht gerade jungen Menschen?***

† Prof. em. Johann Baptist Metz, kath. Theologe, gestorben im Dez. 2019.

Quelle: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 25.6. 2000)

Aufgaben

1. Compassion – wie würdet Ihr diesen Begriff im Deutschen wiedergeben?
2. Wie steht es Eurer Ansicht nach mit der Bereitschaft zur Compassion aus – generell in unserer Gesellschaft, unter den Christen, in der Jugend?
3. Was macht Compassion schwierig, unangenehm, vielleicht auch unerträglich? Wie empfindet Ihr selbst die Zumutung einer solchen Forderung? Was ist mit unserer (berechtigten?) Suche nach Selbstverwirklichung? Wie beurteilt Ihr, dass Johann Baptist Metz gerade der Jugend Compassion zutraut?
4. Wir leben in einer "postheroischen Gesellschaft", sagen manche Soziologen. Die Leute denken in erster Linie an sich. Zu „heroischen Taten“ ist kaum einer mehr bereit. – Wenn diese Feststellung stimmt: Was bedeutet das für die Zukunft des Christentums, von dem Johann Baptist Metz ja behauptet, dass die Bereitschaft zur Compassion das entscheidende Merkmal sei?

Compassio - Mitleidenschaft

Anregungen für ein Klassengespräch

- Kenntnisse über „das Wesen des Christentums“ können heute bei Schülerinnen und Schülern bzw. bei den meisten Jugendlichen nicht mehr vorausgesetzt werden. Im Supermarkt der Orientierungen und Weltanschauungen ist das Christentum nur ein Angebot unter vielen, das überwiegend mit wohlwollender Gleichgültigkeit zur Kenntnis genommen wird.
- Wer sich auf dem Markt der Weltanschauungen behaupten will, muss attraktive Angebote machen. Die Deutung von Johann Baptist Metz, dass nämlich Compassio – das Mit-Leiden – die entscheidende und unterscheidende Qualität des Christentums ausmacht, sieht zunächst nicht danach aus, als könnte sie die Attraktivität des Christentums bei heutigen Zeitgenossen vergrößern. Die Forderung nach einer Mitleidenschaft wirkt deplaziert in einer Gesellschaft, in der das öffentliche gesellschaftliche Leben eher als Spaßgesellschaft zu kennzeichnen ist, in der Leid-Vermeidung oder Leid-Verdrängung selbstverständlich geworden sind.
- Doch Leiden gehört selbst in einer „narkotisierten Gesellschaft“ zu den Grunderfahrungen jedes Menschen. Auch Jugendliche spüren dies an den Grenzsteinen des Lebens. Es geht J.B. Metz aber nicht nur um die Wahrnehmung des eigenen Leidens, sondern wesentlich um die Fähigkeit und Bereitschaft zum Mit-Leiden (sym-pathiein). Compassio entsteht als Antwort auf die realen Leiden anderer (unschuldiger) Menschen und aus Solidarität.
- Warum solidarisch sein mit Leidenden, vielleicht mit Menschen ganz weit weg, mit den missbrauchten Kindern in Kambodscha oder Sri Lanka, die wir nicht kennen und auch nie treffen werden? Compassio kann nicht vernünftig (etwa im Sinne langfristiger Eigeninteressen) begründet werden und sollte auch nicht in erster Linie eine moralische Forderung sein, die als ideologische Norm den Schülerinnen und Schülern verkündet wird. Überwältigung oder moralische Nötigung sind keine legitimen pädagogischen Strategien. Vielleicht aber kann etwas von der spirituellen Kraft erkennbar oder erfahrbar werden, die in einer Mit-Leidenschaft steckt, die aufgehört hat, auf die Rentabilität unseres Agierens zu achten und sich ständig zu fragen, was ich denn davon haben werde.
- Mit-Leidenschaft in der doppelten Bedeutung, dass sie mit Leid und Schmerz verbunden ist und gleichzeitig aus einer „Leidenschaft des Herzens“ kommt und von ihr beseelt ist, wäre jene Compassio, um die es geht und die vielleicht bei manchen Menschen schon sichtbar ist. Es könnte sein, dass solche Beispiele mehr Bedeutung haben als die seelenlosen Selbstinszenierungen unserer Stars und Sternchen.
- Sind wir zur Compassio bereit oder fähig? Ein vorschnelles Ja wäre hier zu vermeiden. Vielleicht kommt es zunächst darauf an, mitleidensfähiger zu werden, das Leid der anderen nicht sofort abzuwehren oder zu verdrängen, den Schmerz und die psychische Belastung auszuhalten, die darin bestehen, fremdes Leid auch da anzusehen, wo unmittelbare Möglichkeiten fehlen, dieses Leid abzustellen. Wofür wärst Du bereit zu leiden? Mit welchen Menschen mitzuleiden würdest Du Dir zutrauen?

Johann Baptist Metz:

Jesu erster Blick galt nicht der Sünde der anderen, sondern dem Leid der anderen. Die Sünde war ihm vor allem Verweigerung der Teilnahme am Leid der anderen, war ihm Weigerung, über den Horizont der eigenen Leidensgeschichte hinauszudenken ...

Immer wieder habe ich versucht, ein überzeugendes deutsches Wort für die elementare Leidempfindlichkeit der christlichen Botschaft zu finden. "Mitleid" verweist zu sehr in die reine Gefühlswelt, klingt allemal privatisierend, und auch das Fremdwort "Empathie" klingt mir zu unpolitisch und zu unsozial. So bleibe ich bei dem Wort, mit dem ich bei nicht deutschsprachigen Zuhörern weniger Schwierigkeiten hatte, bei "Compassion"...

Diese gerechtigkeitssuchende Compassion ist das Schlüsselwort für das Weltprogramm des Christentums im Zeitalter der Globalisierung... Fremdes Leid wahrzunehmen und zur Sprache zu bringen ist die unbedingte Voraussetzung aller künftigen Friedenspolitik, aller neuen Formen sozialer Solidarität angesichts des eskalierenden Risses zwischen Arm und Reich und aller verheißungsvollen Verständigung der Kultur- und Religionswelten... Es geht um die unbedingte Anerkennung einer Autorität, die freilich auch in den anderen großen Religionen und Kulturen der Menschheit angerufen werden kann: in der Anerkennung der Autorität der Leidenden ... Die Autorität der Leidenden, der dieser Gehorsam gilt, ist auch für die Kirche unhintergebar. ...

Für mich ist die Autorität der Leidenden die einzige, in der sich die Autorität eines richtenden Gottes in der Welt für alle Menschen manifestieren kann. Im Gehorsam ihr gegenüber konstituiert sich das moralische Gewissen. Was wir die Stimme dieses Gewissens nennen, ist unsere Reaktion auf die Heimsuchung durch fremdes Leid . . .

Gibt es für ein Christentum der Compassion, der gesteigerten Empfindlichkeit für fremdes Leid, überhaupt offene Uhren unter uns? Und wie stellt es gerade um die jungen Menschen und ihr Verhältnis zu dieser Compassion? Ich kann da schließlich ... nur mit einer Gegenfrage antworten: Wem sollte man diese primäre Provokation der Botschaft Jesu und das Übertreibende an ihr zutrauen können? Wem sollte man die abenteuerliche Vorstellung zumuten können, für andere da zu sein, ehe man überhaupt etwas von ihnen hat? Wem könnte man die angebotene "andere Art zu leben" überhaupt anbieten? Wem, wenn nicht gerade jungen Menschen?

†Prof. em. Johann Baptist Metz, kath. Theologe, gestorben im Dez. 2019.
Quelle: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 25.6. 2000)

Aufgaben

1. Compassion - wie würden Sie diesen Begriff im Deutschen wiedergeben?
2. J.B. Metz spricht von der „Anerkennung der Autorität der Leidenden“. Versuchen Sie zu erläutern, was damit gemeint ist.
3. Wie steht es Ihrer Ansicht nach mit der Bereitschaft zur Compassion - generell in unserer Gesellschaft, unter den Christen, in der Jugend?
4. Was macht Compassion schwierig, unangenehm, vielleicht auch unerträglich? Wie empfinden Sie selbst die Zumutung einer solchen Forderung? Was ist mit der (berechtigten?) Suche nach Lebensgenuss?
5. „In einer Gesellschaft, in der jeder sich selbst der Nächste ist, kann für Mitleid kein Platz sein“. Wie beurteilen Sie eine solche Aussage?